Leitfaden für gesundheitsförderliche Büroräume

Prof. Dr. Lukas Windlinger
Leiter Kompetenzgruppe Betriebsökonomie und Human Resources, wind@zhaw.ch

Fabienne Schanné
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, scnn@zhaw.ch

Forschungsprojekt
Offices, Change & Health – Gesundheitsförderliche Büroräume und Workplace Change Management

Leitung:
Prof. Dr. Lukas Windlinger

Projektdauer:
Januar 2015 – Dezember 2017

Partner:
Gesundheitsförderung Schweiz, Witzig the Office Company, Fachhochschule Nordwestschweiz; 5 Untersuchungspartner aus der Wirtschaft

Förderung:
KTI, Kommission für Technologie und Innovation

Kompetenzgruppe Betriebsökonomie und Human Resources

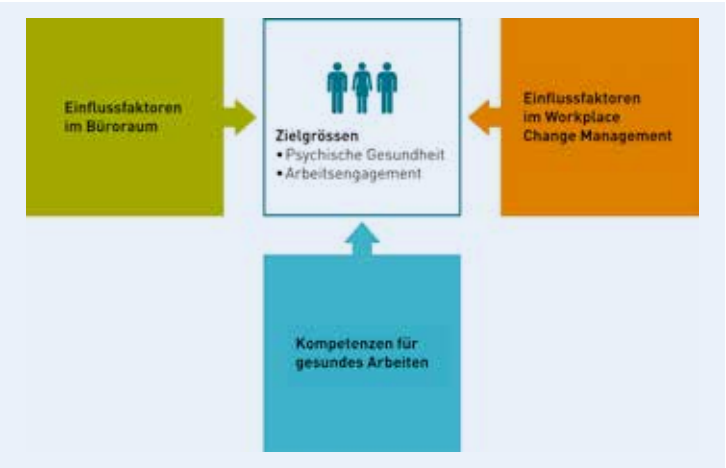
In der Büroplanung wurde bisher in Bezug auf die Gesundheit der Mitarbeitenden meist nur die Ergonomie berücksichtigt. Neue Studien zeigen jedoch, dass der Einfluss der Büroräume auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden beträchtlich ist. Der Leitfaden soll Facility/Workplace Manager, Büroplaner, Change- und HR-Manager sowie BGM-Experten bei der Planung und Umsetzung gesundheitsförderlicher Büroräume und dem damit zusammenhängenden Veränderungsprozess unterstützen.

Die heutige Arbeitswelt im Büro ist geprägt durch Mobilität und ständige Tätigkeitswechsel zwischen «individuell fokussiert» und «kollaborativ/kommunikativ». Das Nebeneinander vieler unterschiedlicher Aktivitäten im Büro erfordert neue Ansätze bei der Bürogestaltung. Mit der zunehmenden Verbreitung von offenen, flexiblen Büroraumkonzepten wird der Einfluss von Büroräumen auf die Gesundheit vermehrt diskutiert. Obwohl stressbedingte Erkrankungen in den letzten Jahren immer weiter zugenommen haben, werden Büroräume noch mit ungenügendem Fokus auf die Gesundheit der Nutzerinnen und Nutzer gestaltet. Die bisherige Fokussierung auf physisch-ergonomische Aspekte (Ergonomie, Beleuchtung, Klima etc.) reicht nicht aus, um von einem gesundheitsfördernden Arbeitsumfeld zu sprechen. Neue Studien zeigen nämlich, dass der bisher unterschätzte Einfluss der Büroräume auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden beträchtlich ist. Es stellt sich entsprechend die Frage, wie Büroräume heute gestaltet sein müssen, damit die Gesundheit der Mitarbeitenden gezielt gefördert oder zumindest erhalten wird. Im Leitfaden für gesundheitsförderliche Büroräume und Workplace Change Management werden drei Handlungsfelder des Workplace Management in Bezug auf Gesundheit diskutiert:

Büroraumgestaltung

In Bezug auf Auswirkungen auf die Gesundheit lassen sich bei der Konzeption und Gestaltung von Büroräumen drei Faktoren unterscheiden:

- Materielle Umgebung: Layout, Arbeit- und Ablageflächen, Qualität der Arbeitsplätze, Farben, Pflanzen und natürliche Elemente, Ruhe- und Regenerationsräume
- Innenraumumgebung: Akustik, Luftqualität und Klima, Tageslicht und künstliche Beleuchtung
- Sozial-räumliche Umgebung: Privatheitsregulation (privacy), Territorialität, Unterbrechungen und Störungen, Beengtheitserleben



Die drei Handlungsfelder des Workplace Management in Bezug auf gesundheitsförderliche Büroräume

Elemente dieser Faktoren können als Stressoren belastend wirken oder als Ressourcen die Gesundheit der Mitarbeitenden stärken. Von übergeordneter Bedeutung ist es, dass die Büroumgebung zu Organisation, Merkmalen der Mitarbeitenden und Kultur passt. Die Büroraumumgebung soll die darin stattfindenden Aktivitäten bestmöglich unterstützen und daher zu Arbeitsaufgaben, -prozessen, Kommunikationsstrukturen und Führungsstil passen. Um diese Passung zu erreichen, sind umfassende Analysen erforderlich.

Workplace Change Management

Eine Veränderung des Büroraums kann als stresshaft erlebt werden. Deshalb ist es wichtig, die Mitarbeitenden einzubinden und zu begleiten. Eine Reihe von Einflussfaktoren, wie z. B. Sinn, Transparenz, Kontrolle, soziale Unterstützung, persönliche Nutzenbilanz oder Vertrauen, sind für Mitarbeitende von Bedeutung, um den Veränderungsprozess erfolgreich und gesund zu bewältigen. Es ist deshalb ein planvolles Vorgehen im Veränderungsprozess erforderlich, das Rollen/Verantwortungen, Kommunikation, Partizipation und Vorgehen aufeinander abstimmt.

Kompetenzen

Damit die Büroräume gesundheitsförderlich wirken können, ist es wichtig, dass bei Mitarbeitenden und Führungskräften die relevanten Kompetenzen (wie z. B. Raumkompetenz, Selbstkompetenz, Medienkompetenz) entwickelt und gefördert werden. Diese Kompetenzen können sowohl gezielt geschult wie auch in bestehende Führungsinstrumente eingebunden werden. Im Leitfaden werden die Inhalte der drei Handlungsfelder für die Praxis aufgearbeitet, mit entsprechenden Empfehlungen versehen und mit Beispielen illustriert.

gesundheitsfoerderung.ch/offices-change-health

Frühstückswagen

Mobile on-the-spot Frühstücksverpflegung für Patienten in Schweizer Spitälern

Gabriela Züger, wissenschaftliche Mitarbeiterin, zuee@zhaw.ch

Schweizer Spitäler befinden sich im Umbruch. Davon ist auch das Spital-Facility-Management (FM) betroffen. Denn jegliche Veränderung, ungeachtet dessen, ob medizinischer, ökonomischer oder strategischer Art, hat Einfluss auf die Bereitstellung von Infrastruktur(en) und die Erbringung von Serviceleistungen. Einer der grössten FM-Kostenpunkte ist dabei die Verpflegung. Hinzu kommen die steigenden Anforderungen der Patientinnen und Patienten nach mehr Individualität und Flexibilität. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wird ein Frühstückswagen entwickelt. Dieser macht es möglich, dem Patienten sein Frühstück nach Wahl zu servieren und den internen Prozess zu optimieren. Der entwickelte Frühstückswagen verfügt über einen Antrieb, eine aktive Kühlung und eine Kaffeemaschine mit hochmodernem Milchsystem. Alle diese Komponenten werden mit einer neu konzipierten Batterie betrieben. Grundvoraussetzung für den Einsatz des Frühstückswagens ist der Hotellerie-Service auf Pflegestationen. Erste Pilotwochen haben gezeigt, dass die Food-Waste-Mengen sowie die Warenkosten signifikant gesenkt und die Patientenzufriedenheit erhöht werden konnte.

zhaw.ch/ifm/fm-healthcare/spitalgastronomie

Neue Projekte

IBH Living Lab «Active & Assisted Living» (Interreg V-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein)
Leitung: andrea.kofler@zhaw.ch
Dauer: 01.12.16 – 31.12.20
Beteiligtes Departement: T
Projektpartner: EU

Konzeption und Umsetzung der Informationsplattform Betrieb (IPB)
Leitung: carsten.druhmann@zhaw.ch
Dauer: 01.06.17 – 31.05.20
Projektpartner: Universitätsspital Zürich, Zürich

Weitere Projekte
zhaw.ch/ifm/projekte

Weiterbildung

18.01. – 21.04.2018
CAS Strategisches Facility Management

22.02. – 28.03.2018
CAS Gebäudemanagement

08.03. – 05.05.2018
CAS Ökonomie und Prozesse

Infos und Anmeldung
zhaw.ch/ifm/weiterbildung

Legionellen und Immobilien

Thomas Leiblein, wissenschaftlicher Mitarbeiter, leib@zhaw.ch

Ein Anspruch beim Wassergebrauch ist es, Umwelt und Lebewesen vor Infektionen zu schützen. Ein Grundsatz, der nicht nur von der WHO so gesehen wird. Wasser legt von der Quelle bis zum Verbraucher einen bestimmten Weg über Reservoirs und Rohrsysteme zurück. In Gebäuden wird es zum Trinken, Duschen oder zur Befeuchtung von Klimaanlagen eingesetzt. Gewisse Situationen fördern die Besiedelung des Wasserleitungsnetzes mit Bakterien, von denen bestimmte Arten gesundheitsgefährlich sein können (z. B. Legionellen). Präventivmassnahmen sind gängige Praxis, um Risiken für Gebäudenutzende zu minimieren. Diese verändern sich. Nicht immer sind sie den Verantwortungsträgern präsent. Am Institut für Facility Management wird zu den Themen «Legionellen-Prävention», «Risiko-Management» und «Betreiberpflichten» praxisnah geforscht. Um Anforderungen an den Betrieb gesetzes- und normenkonform umsetzen zu können und die bestehende Fürsorgepflicht zu erfüllen, bedarf es einer Orientierung. In einem Projekt mit Curaviva Kanton Zürich wird derzeit ein Merkblatt erarbeitet, um Gebäudeverantwortliche für die «Legionellen-Prävention» zu sensibilisieren. ■

colourbox.de